

Funde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **34 (2021)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1



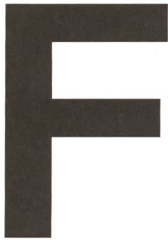
3



5



2



4

1 Neu in der Hochparterre-Geschäftsleitung

Lilia Glanzmann wird Hochparterre im Februar verlassen und hat deshalb Ende 2020 ihre Funktion als Co-Geschäftsleiterin abgegeben (siehe Editorial Seite 5). Anfang Jahr hat Andres Herzog die Nachfolge in der dreiköpfigen Geschäftsleitung übernommen. Er hat Architektur an der ETH Zürich studiert und begann 2010 als Volontär bei Hochparterre sowie ein Jahr später als freier Journalist beim Tages-Anzeiger. 2012 wurde er Redaktor für Architektur und seit Sommer 2019 ist er Heftleiter bei Hochparterre – eine Funktion, die er weiterhin ausüben wird. Andres Herzog leitet die Geschicke der Firma zusammen mit Agnes Schmid und Werner Huber.

2 Mosers Sessel

Sein Alter sieht man ihm nicht an. Auch deshalb nicht, weil die in vielen Farben erhältlichen Stoff- und Lederbezüge den Entwurf von 1930 für heutige Interieurs passend machen. Zeitgemäss bleibt der Freischwinger auch in seiner Konstruktion. Werner Max Moser trennte den Polsterahmen vom Gestell. Er betonte diese zwei Funktionen, indem er sie in zwei unterschiedlichen

Stahlprofilen ausführen liess. So ist der Sessel in der Sitzposition verstellbar. Moser zeichnete für Embru zahlreiche Möbel. Für die Wiederauflage hat der Hersteller einen Fusshocker dazu entwickelt und bietet das Ensemble auch mit schwarzem Stahlrohrgestell an. embru.ch

3 Zurück und nach vorne schauen

2020 feierte das Appenzell-Ausserrhodener Textilunternehmen Tisca den 80. Geburtstag. Die drei Brüder Andreas, Matthias und Nick Tischhauser leiten das Unternehmen in dritter Generation. Grossvater Anton gründete das Unternehmen 1940 und begann aus Konfektionsabfällen, Damenstrümpfen und Wollresten Teppiche zu weben. «Unsere Vorfahren waren nie zufrieden mit dem, was sie erreicht hatten. Und es war ihnen wichtig, mehrere Standbeine zu haben. Das gelingt bis heute. Wir produzieren Bodenbeläge, Stoffe und Vorhänge für Living, Commercial, Mobility und Sports», stellt Andreas Tischhauser fest. Hochparterre gratuliert!

4 Bambus berechnen

Natur und Technik hiess das Fach einst in der Schule. Beim Zentrum Architektur Zürich konnte man im Herbst sehen, wie sich beide Disziplinen verschmelzen lassen. ETH-Studierende des MAS

Architektur und digitale Fabrikation haben einen Pavillon gebaut, der aus über 900 Bambusstäben besteht, die von 380 digital gefertigten Knoten zusammengehalten werden. Das Projekt basiert auf der Forschung, die Benjamin Dillenburger an seinem Lehrstuhl vorantreibt. Die Konstruktion wiegt nur 200 Kilogramm, obwohl das Dach in drei Richtungen fast fünf Meter weit ausragt.

5 Bauen lernen mit Jürg Conzett

Filmemacherin Susanna Fanzun lässt im Porträt über den Zimmermann und Brückenbauer Richard Coray den Ingenieur Jürg Conzett erzählen und erklären – eine faszinierende Einführung in die Arbeit der Konstrukteure. Conzett schildert leidenschaftlich, begeistert und kenntnisreich die Arbeit seiner Vorfahren. Als verschmitzter Erzähler reist er im Schnellzugstempo von Bild zu Bild und vom Brückenbauer Grubenmann über Richard Coray zu seinen eigenen Brücken. **Die Filme über Coray und Conzett sind auf rtr.ch zu sehen.**

6 Der Musiker fotografiert

Wussten Sie, dass der Musiker Bryan Adams auch fotografiert? Er tat dies unter anderem für Kaldewei und hat in seiner eigenen Bildsprache die Waschtischschalen «Miena und Ming» in Szene gesetzt. Kaldewei hat mit dem Slogan «Kompro-



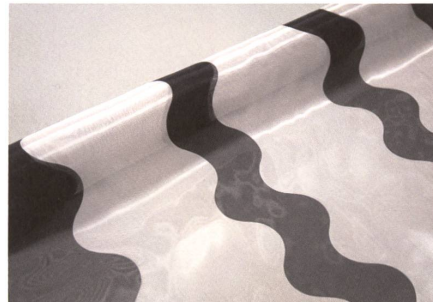
6



7



9



8

misslos verbindend» auch einen Bezug zu Corona geschaffen, denn Bryan Adams' Fotos lenken den Blick auf das Zusammensein: Einfache Hygienemassnahmen ermöglichen es – symbolisch reichen wir uns die gewaschenen Hände. Das Modell «Miena» gibt es neu auch in kräftigen Blau- und Violetttönen. kaldewei.ch

7 Bäume statt Rangiergleise

Die Gütergleise des St. Galler Vorortsbahnhofs St. Fiden waren jahrelang eine Brache. Das Areal gehört der Stadt, und sie will es entwickeln. Doch weil niemand investiert, haben Exponenten aus dem Quartierverein eine Freiraumplanung für einen Park und Treffpunkt angestossen. Obwohl die Stadt ihren zuerst versprochenen Beitrag massiv kürzte, gaben die Initiantinnen nicht auf und haben im Spätherbst die erste Etappe realisiert: Innert drei Tagen wurden auf dem fast 500 Meter langen und 50 Meter breiten bisherigen Schotterfeld 50 Bäume und 100 Sträucher gepflanzt – gesponsert, gestiftet und durch Partnerschaften finanziert. areal-bach.ch

8 Resultate aus der Textilresidenz

Das neue Residency-Programm Textile and Design Alliance (TaDA) ist im September 2020 gestartet. Es empfängt jeweils sechs bis acht Residents aus dem In- und Ausland. Während dreier Monate arbeiten sie mit Textilunternehmen in der Ostschweiz zusammen und nutzen ein Atelier vor

Ort. Kurz vor Jahresende haben sie ihre ersten Resultate vorgestellt. Besonders überraschend, wie Selina Reiterer und Oliver Maklott mit leitenden Fasern Textilien zum Musikinstrument machen und dazu anregen, sie tastend zu erkunden.

9 Gewinnen und weiterkämpfen

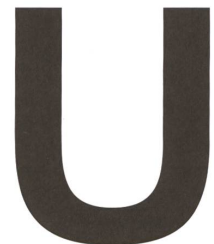
Das Bieler Autobahnprojekt Westast wird schubladisiert. Dies ist das Resultat des Dialogprozesses von Kanton, Stadt und Bevölkerung. Die Kampagne des Komitees «Westast-so-nicht» ist zum schweizweiten Vorbild für Autobahngegnerinnen geworden. Doch in Biel sind nicht alle zufrieden. Die «IG Hüb Sorg zur Stadt» fordert, auch das vom Bundesrat 2014 bewilligte Generelle Projekt müsse zurückgezogen werden, denn weiterhin seien unsinnige Tunnel und Anschlüsse im Stadtgebiet möglich. Die IG setzt ihre Unterschrift deshalb nicht unter das Dialog-Schlussdokument.

Basler Architektur hören

«Architektur geht alle etwas an – und alle sollen mitreden können.» Das sagen die ehrenamtlichen Macher des Vereins Architektur Basel, den es seit 2015 gibt. Neben News und Interviews, Baustellenbesuchen und Projektporträts gibt es auf der Website nun ein neues Format: In ihrem Podcast sprechen die Redaktoren Simon Heiniger und Lukas Gruntz über Architektur, Basel und warum Erstere in Letzterer auch unter Nichtfachleuten ein Thema ist. Viel Spass beim Anhören!

Herausragendes Holz

Der Prix Lignum würdigt innovatives und zukunftsfähiges Holzbauschaffen und trägt es hinaus in die Welt. Zum fünften Mal seit 2009 zeichnet der Preis wieder die besten Bauwerke, Innenausbauten, Möbel und künstlerischen Arbeiten aus.



Dazu kommt ein Sonderpreis für herausragende Schreinerarbeiten. Architektinnen, Bauherren und Designer können Arbeiten aus den letzten vier Jahren einreichen. prixlignum.ch

Aufgeschnappt

«Dear David, the answer is: nothing.» Das ist der Beginn der Antwort von Jacques Herzog auf die Frage von David Chipperfield, was Architekten gegen Klimakatastrophe und Ressourcenschwund, soziale Ungleichheit und Armut tun können. Magazin Domus, Oktober 2020. →



Exklusiv in der Schweiz. Die Pivot-Dreh- und -Schiebetüren bestehen aus minimalen eloxierten Aluminiumprofilen und sind auf Mass in Schwarz, Silber und Bronze erhältlich.

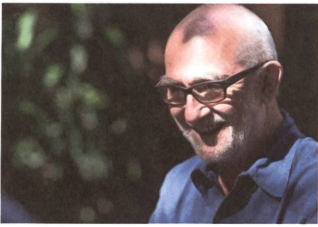
CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

8730 UZNACH
8003 ZÜRICH

T +41 (0)55 285 20 30

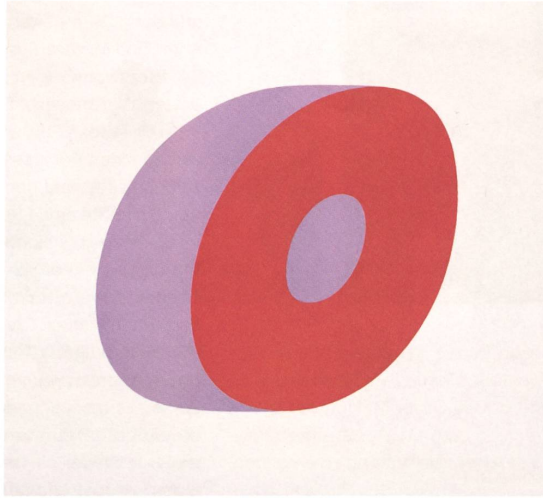
INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH



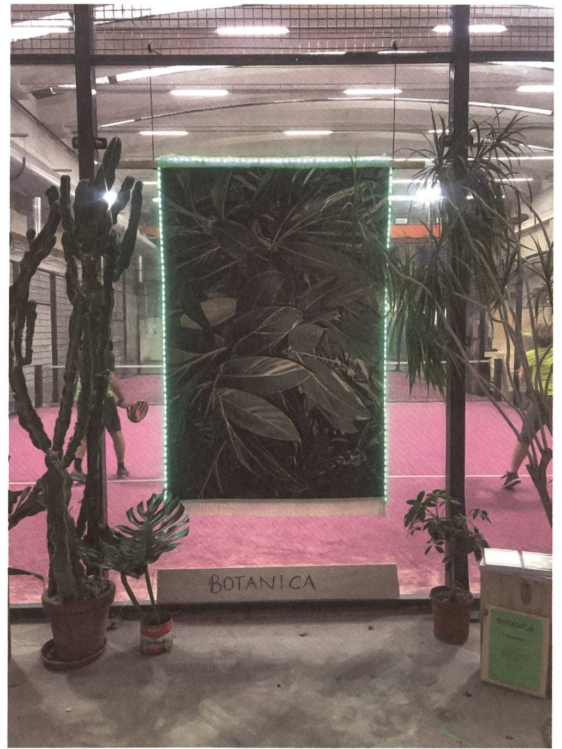
10



13



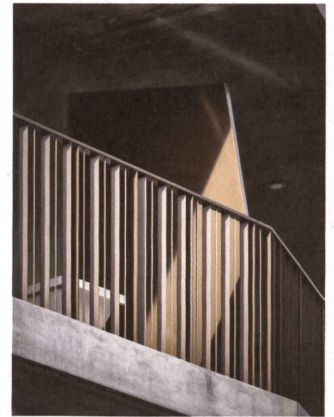
12



14



11



15

10 Noch ein Preis für Zumthor

Alle Preise der Welt hat Peter Zumthor schon bekommen. Nun erhält er auch den Kulturpreis der Stadt Chur, weil er «Orte schaffe, nicht bloss Bauten». In Chur realisierte er unter anderem die Schutzbauten im Welschdörfli, die Alterssiedlung Cadonau, und er renovierte einst das Kunstmuseum. Die feingliedrige Passage, die zwei Museumshäuser einst verbunden hat, steht aber nicht mehr. Peter Zumthor freut sich: «Den Kulturpreis der Stadt Chur, klein, aber fein, zu erhalten, ist mir eine Ehre. Meine Arbeit wird gesehen. Nun freue ich mich auf einen schönen Anlass mit allen Preisträgern in besseren Zeiten, auf die wir alle warten.»

11 Schwammstadtabschnitt

Bei Starkregen, der laut Klimaprognosen häufiger wird, soll der Stadtboden wie ein Schwamm mehr Wasser zurückhalten, statt es sofort via Kanalisation abzuleiten. Es soll zurück in Bäche und den See sowie ins Grundwasser fließen. Zürich hat einen ersten kurzen Abschnitt der Giessereistrasse im Kreis 5 nach dem Schwammstadt-Prinzipien

umgebaut. Man justierte Strassengefälle, Belag, Randsteine und Schlammsammler. Neun Bäume wurden gepflanzt, die Baumgruben mit wasserspeicherndem Substrat aufgefüllt, und es gibt nun grössere bepflanzte Flächen. In den Wintermonaten fliesst das Regenwasser weiterhin in die Kanalisation, damit kein Streusalz in die Baumwurzeln gelangt. In der übrigen Zeit wird es nun in die Grünflächen geleitet. So weit, so gut – nur das Tempo enttäuscht: Die nächsten Umbauten sind erst 2023 an der Scheuchzerstrasse geplant, und auch diese Abschnitte sind kurz.

12 Farbmedizin

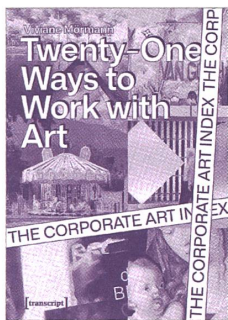
Marco Ganz weiss um die Kraft der Farbe. Deshalb heisst die neueste seiner Editionen «Placebo». Er setzt die Druckgrafik in enger Zusammenarbeit mit dem Steindruckerei und Verleger Thomi Wolfensberger um. Der Titel spielt damit, dass Farben wie Medikamente auch als Wirkstoffe verstanden werden können. Entstanden sind fünf verschiedene, jeweils zweifarbige Hochdrucke auf Büttenpapier, die im Wolfsberg Verlag in einer Auflage von sechs Exemplaren erhältlich sind.

13 Personalisiertes Waschbecken

Nach den poppig-bunten 1980er-Jahre-Bädern galt lange Zeit nur noch Weiss als akzeptabel. Nun kommt wieder Farbe ins Bad. Das zeigt auch die neue Linie von Schmidlin. Mit den neuen Schalenbecken namens «Iris» lanciert das Traditionsunternehmen im wahrsten Sinne des Wortes eine Augenweide fürs Bad: Die Ähnlichkeit mit dem menschlichen Auge rührt daher, dass der über-grosse Ablaufdeckel ähnlich einer Linse in verschiedenen Farben erhältlich ist. Damit ist der personalisierte Waschplatz lanciert. schmidlin.ch

14 Mit Pflanzen flüstern

Wo früher ein Chemiewerk war, auf dem ehemaligen BASF-Gelände in Basel, fand im Herbst das Pflanzenfestival «Botanica» statt. Dort gab es einen Talk zu psychointegrativen Pflanzen wie Ayahuasca, Psilocybin-Pilzen oder dem Peyote-Kaktus, dazu Workshops übers Balkongärtnern und Blumenkränze binden. Die Idee dafür sei ihr während des Lockdowns gekommen, sagt Organisatorin Myrta Holinger. «Zwar waren Pflanzen schon vor Corona wieder im Trend – in den



16

letzten Monaten aber begannen die Menschen vermehrt, die Natur zu sich nach Hause zu holen.» Das Interesse gab ihr recht: Das Festival verzeichnete über tausend Interessierte.

15 Designelemente statt Milchglas

Trennwände als Sichtschutz sind bei vielen Gebäuden ein notwendiges Übel. Statt im üblichen Milchglas stellt das Schweizer Werk des Geländer- und Balkonherstellers Müssig diese in Metall her. Sie passen sich der Architektur an, und es lassen sich visuelle Effekte erzielen mit Lochung oder Ornamenten und mit Farben. Aus dem Werk in Amriswil TG kommen schon seit vierzig Jahren auch Geländer in jedem Design. muessig.ch

16 21 Arten, mit Kunst zu arbeiten

Das Buch «The Corporate Art Index – Twenty-one Ways to Work With Art» stellt ein standardisiertes Verfahren vor, unternehmerische Kunstinitiativen zu identifizieren oder zu evaluieren, und zeigt die aktuell interessantesten Wege zur Arbeit mit Kunst im unternehmerischen Kontext. Auch Schweizer Unternehmen sind in diesem internationalen Vergleich dabei. Autorin ist Viviane Mörmann, Kuratorin und Kunstspezialistin aus Zürich. Die kraftvoll illustrierte Publikation ist in Zusammenarbeit mit der Grafikerin Simone Arnold entstanden. Für Architektinnen und Architekten empfiehlt sich besonders das Kapitel «Art Space». hochparterre-buecher.ch



17



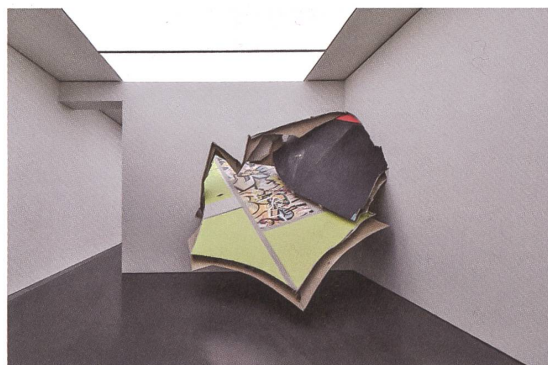
18

17 Landammann Philipp Wilhelm

Hochparterre gratuliert seinem Autor und Architekten Philipp Wilhelm: Er ist der neue Landammann von Davos. Wilhelm hat mit Jürg Grassl und Köbi Gantenbein den Architekturführer «Bauen in Davos» geschrieben, und er leitet Touren von «Hochparterre wandern». Dem Verlag ist er seit seiner ETH-Zeit verbunden. Einige Jahre arbeitete Wilhelm als Schreiner und Architekt, dann wurde er als Politiker zuerst Landrat in Davos, Grossrat in Chur und Präsident der SP Graubünden.

18 Der Himmel ist keine Grenze

Bekannt geworden ist der ghanaisch-britische Architekt Sir David Adjaye mit einem grossen Sozialwohnungsbau in Harlem, New York. Nun baut er in Manhattan am anderen Ende der sozialen Skala: Der fast 250 Meter hohe Luxuswohnturm mit Namen «130 William» hat 242 Wohnungen mit Rundbogenfenster, inspiriert von den Lofts, die die Nachbarschaft berühmt gemacht haben, wie es in der Pressemeldung heisst. Beim Projekt arbeitet der erste schwarze Stararchitekt mit dem Autohersteller Aston Martin zusammen, der schon James-Bond-Filme ausstattete. Fünf «limited-edition collection»-Luxusapartements auf der 59. und 60. Etage sind komplett italienisch möbliert und kosten bis zu 11,5 Millionen Dollar. Als kleine Beigabe gibt es je einen vom Architekten gestalteten Aston Martin DBX dazu, pechschwarz, innen und aussen.



19

19 Durch die Wand

Felix Schramm legt im Kunstmuseum in Stuttgart die Brechstange an und durchstösst mit bunten Wandsegmenten die weisse Galeriewand. Die Kunst dekonstruiert die Architektur.

D

Die beiden Disziplinen haben ein gespaltenes Verhältnis zueinander. Seit die Architektur der Kunst den Raum überlassen und sich der White Cube durchgesetzt hat, rebelliert diese gegen den weissen, nüchternen Hintergrund. Welche vielfältigen Formen dieses Aufbegehren in den letzten Jahrzehnten angenommen hat, zeigt das Kunstmuseum mit der raumgreifenden Ausstellung «Wände» noch bis Ende Januar. Auch wenn der architektonische Gewinn gering ist, lohnt sich zumindest ein digitaler Blick auf den räumlichen Witz. kunstmuseumdigital.de →

ONCE UPON A
TIME IN VIENNA
LONG BEFORE
BAUHAUS

www.wittmann.ch



Photographer: Dylan James; Art Direction & Styling: Karin Bocknik



"DER ALTE 'DESIGNERS' SATURDAY' HAT
MIR IRGENDWIE BESSER GEFALEN."

E

Kubrix brennt Ziegel

Kubrix heisst das Unternehmen, das aus den traditionsreichen Ziegeleien der Keller Unternehmungen, den Brauchli Ziegeleien und den drei Betrieben der FBB-Gruppe hervorgeht. Die Firma produziert mit gut sechzig Mitarbeitenden an sieben Standorten.

Aufgeschnappt

«Einmal im Vitra-Museum in Lörrach schauten wir uns Stühle von Charles und Ray Eames an. «Warum ist dieser Stuhl immer noch ein Bestseller», fragte er mich mit grossen Augen. «Weil er stimmt! Der Stuhl passt ins Auge und ans Ge-säss.» Linard Bardill im «Tages-Anzeiger» vom 13. November 2020 im Nachruf auf den Kinderversteher Remo Largo

Nachhaltigkeit nicht zuoberst

Seit 2020 hat die Schweiz eine Stiftung Baukultur. Sie will die Zusammenarbeit von öffentlicher Hand, Zivilgesellschaft, Wirtschaft sowie Lehre und Forschung fördern. Zu fruchten scheint es noch nicht. Das zeigte sich am «Davos Quality System» des Bundesamts für Kultur, einem fundierten System, wie Baukultur mit Punkten zu bewerten ist. SIA, BSA und BSLA begrünnen das System. Die Stiftung lehnt es rundwegs ab: «Auch wenn Baukultur ein wichtiges Element von Nach-

haltigkeit sein dürfte, kann oder muss es nicht im Wesen der Baukultur liegen, alle oder eine Vielzahl von Aspekten der Nachhaltigkeit auf sich zu vereinen.» Wir lassen uns nicht vorschreiben, dass nur nachhaltiges Bauen gutes Bauen ist, sagt die Stiftung damit. Doch genau das muss in der Baubranche gelten.

Briefe

Grossflächig versiegelt statt grün

Themenheft «Landschaft lehren» 10/20

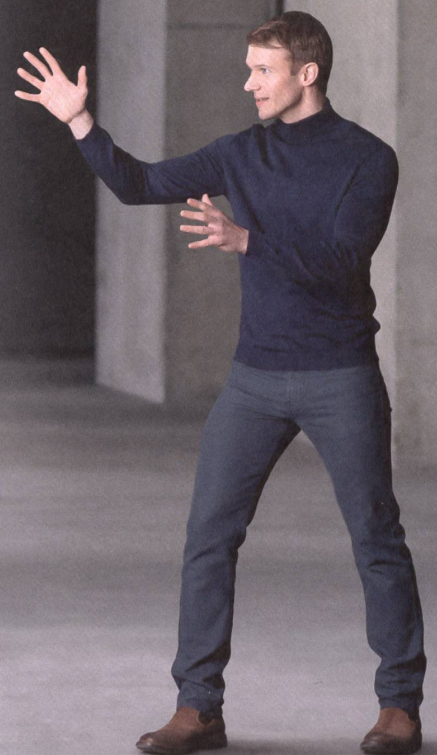
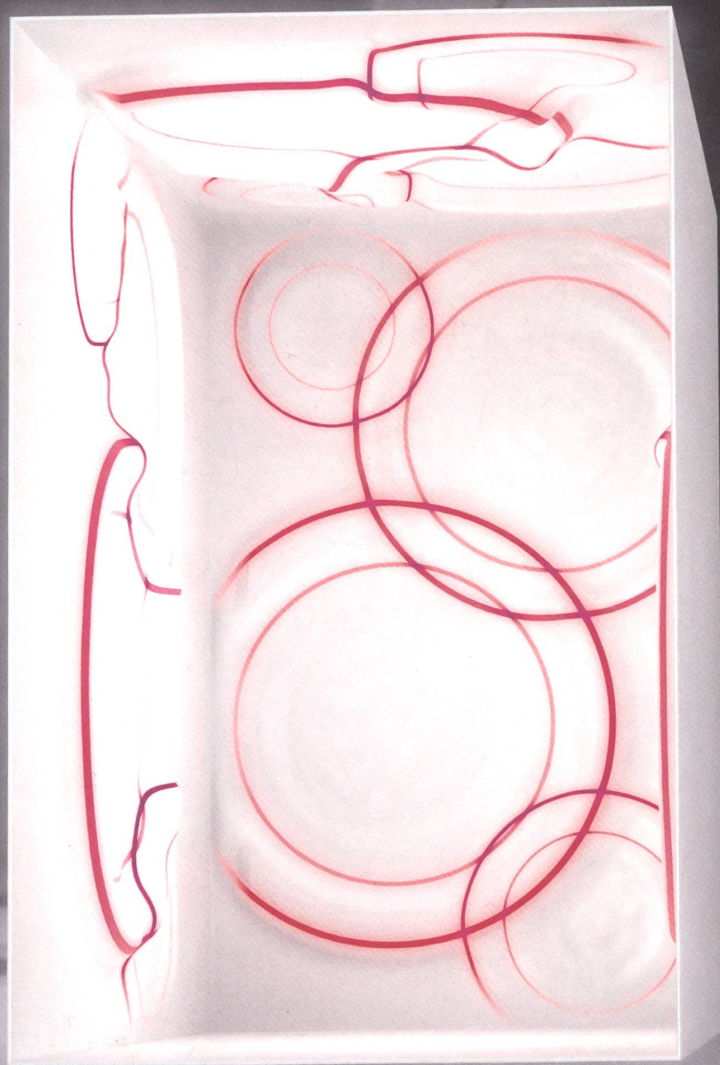
Mir ist die Bezeichnung «kindgerechte Bildungslandschaft» für die Primarschule Mont-sur-Rolle aufgefallen. Ist dem wirklich so? Auffällig sind die grossflächige Versiegelung, das weitgehende Fehlen von Grünflächen und von Rückzugs-nischen. Ich nehme die grosszügige Ausstattung mit Photovoltaik-Elementen wahr (eine Kombination mit extensiver Begrünung wäre übrigens durchaus möglich) als Massnahme gegen den Klimawandel. Gleichzeitig fehlt jeglicher Sonnenschutz. Es ist heute wissenschaftlich erwiesen: Grünräume ums Schulhaus verbessern die Aufmerksamkeit, reduzieren den Stress. Es resultiert eine höhere schulische Leistungsfähigkeit. Fazit: Architektonische Finessen vermögen nicht über

die Nachlässigkeit gegenüber gesundheitlichen Bedürfnissen der BenutzerInnen hinwegzutäuschen. Leider ist die diesbezügliche Sensibilisierung noch nicht überall angekommen. Markus Weissert, Neuropädiater

Die Stadt gehört niemandem

Hochparterre 10/2020, Beitrag «Fünfundzwanzig Jahre und kein bisschen weiser».

Die Situation am Zürcher HB ist sicher ein Drahtseilakt mit lauter Sachzwängen, aber mit den Lösungen sollten alle (gut) leben können. Keiner hat per se Vorrechte, alle müssen Kompromisse machen, auch die Velofahrer und nicht nur die Autofahrer. «Verkehrswüste» und nichts habe sich geändert? Die Fussgänger haben im Gegensatz zu früher Fussgängerstreifen, wo liegt das Problem? Was ist aus den grossen Ideen und Projekten der letzten hundert Jahre geworden? Nicht viel! Gott sei Dank. Vom Abriss der Altstadt bis zur U-Bahn! Lächerlich und grössenwahnsinnig! Ich wünsche Hochparterre wieder mehr Sinn für Gemeinsamkeit und eine positive und offene freierliche Grundhaltung. Christoph Stuker, Zürich
Briefe an redaktion@hochparterre.ch oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich



EIN AUFZUG SETZT **NEUE MASSSTÄBE**

EXTRA ist der neue Standard

Reine Beförderung von Fahrgästen war gestern. Unsere neue Aufzugsgeneration beeindruckt mit multimedialer Onboard-Unterhaltung, informiert vorausschauend unseren Wartungsservice und ermöglicht maximale Kreativität bei Planung, Ausstattung und Design. Extra für Sie.
schindler.ch

We Elevate



Schindler